

„Eine Bereicherung“



Ekkehard Domning,
Ortsbürgermeister Nordstadt

„
Ich habe den
Aufwand
völlig falsch
eingeschätzt.“

Bolko Seidel
Vorstand Lebenshilfe

Herr Domning, das Innenministerium hat den Deutschsprachigen Islamkreis in der Nordstadt vor zwei Jahren verboten und die Moschee geschlossen – wo sind die Gläubigen geblieben?

Viele nutzen jetzt die Moschee in der Leunisstraße. Nach Gebeten kann man beobachten, dass dort bis zu 100 Menschen vor der Moschee stehen.

Und dort beten jetzt die Islamisten, die vorher vom Verfassungsschutz beobachtet wurden?

Die meisten Muslime, die sich in der inzwischen verbotenen Moschee in der Martin-Luther-Straße

Haben die Vorgänge um die DIK-Moschee die Nordstadt verändert?

Das kann man so nicht sagen. Aber die permanent negativen Nachrichten, die es während dieser Zeit über die Nordstadt gab, haben schon viele Menschen hier genervt.

Was versprechen Sie sich vom neuen Kulturzentrum, das hier entstehen soll?

Eine Bereicherung. Aber man muss auch sagen: Wir haben schon heute eine sehr große, rege Kulturszene in der Nordstadt.

Interview: Christian Harborth

Das TPZ, das unter anderem gerade mit seinem soziokulturellen Stadtprojekt „Raumstation“ den Ratskeller bespielt, bleibt hinsichtlich der Verzögerung gelassen. „Wir haben ja bisher auch noch keine eigenen Räume, sondern gehen mit unseren Aufführungen zu den Leuten hin“, sagt Geschäftsführerin Katrin Löwensprung. In den Büroräumen am Ratsbauhof gehe es zwar inzwischen sehr beengt zu. Aber die Verzögerung führe trotzdem nicht dazu, dass der Verein vor erhebliche Schwierigkeiten gestellt werde.

Auch die Polizei hat sich bereits bei Seidel erkundigt, wie weit das geplante Kulturzentrum an der Martin-Luther-Straße fortgeschritten sei. Das Projekt hat für die Polizeidirektion in Göttingen Priorität: Die Moschee war auch Treffpunkt für radikale Islamisten aus dem gesamten Bundesgebiet gewesen. Die Ermittlungsbehörden gehen davon